



SOZIOÖKONOMISCHE UND SOZIOKULTURELLE ASPEKTE

FREIWILLIGER FEUERWEHREN

RA Karl-Christian Schelzke

Geschäftsführender Direktor

Hessische Städte- und Gemeindebund



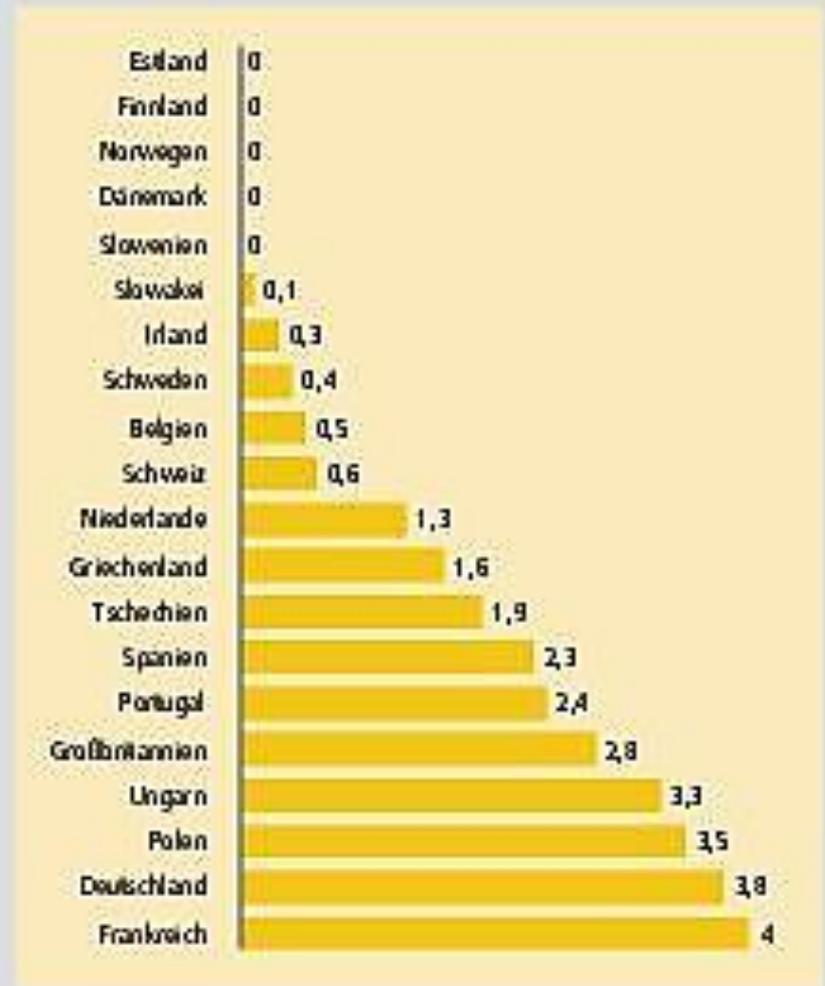
Wohlbefinden steigert die Produktivität

Laborexperimente zeigen, dass Wohlbefinden die Arbeitsleistung steigert. Zufriedene Mitarbeiter sind pragmatischer, fallen seltener aus und verstehen sich besser mit Kollegen und Kunden. Eine neue Studie zeigt zudem, dass Zufriedenheit das gesamtwirtschaftliche Wachstum erhöht – zumindest in Deutschland und vielen weiteren EU-Staaten.

Höhere Produktivität durch Lebenszufriedenheit

2

Durchschnittliche Effizienzzuwächse pro Einheit Lebenszufriedenheit in Prozent zwischen 2004 und 2010



Quelle: DGB: eiz 104

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2011 DGB - eiz 104



SOZIOÖKONOMISCHE UND SOZIOKULTURELLE ASPEKTE

FREIWILLIGER FEUERWEHREN

RA Karl-Christian Schelzke

Geschäftsführender Direktor

Hessische Städte- und Gemeindebund



Vierter Zusammenfassender Bericht
des Präsidenten des Hessischen Rechnungshofs
- Überörtliche Prüfung kommunaler Körperschaften -
über die Feststellungen von allgemeiner Bedeutung
für die Zeit vom
1. Januar bis 31. Dezember 1996

Siebzehnte Vergleichende Prüfung „Feuerwehrfahrzeuge und Geräte“ in 20 Städten und Gemeinden
Dr. Bernd Rödl & Partner

5.3 Leitsätze

Art und Umfang der erforderlichen Ausstattung gemeindlicher Feuerwehren sind derzeit nicht hinreichend durch Gesetz oder Rechtsverordnung bestimmt.

Die Feuerwehrgesetzgebung ist regelmäßig bei Gemeinden mit mehreren Ortsteilen oder Ortsteilfeuerwehren nicht praktikabel. Die nachbarliche Hilfe nach dem Brandschutzhilfegesetz funktioniert in der Praxis über die Grenzen von Ortsteilen, Gemeinden und Kreisen hinweg. Bei der Prüfung wurden keine Mängel am Stützpunktsystem offensichtlich.

Unter Beachtung des hessischen Brandschutzhilfekonzepts sind von den geprüften 110 Ortsteilfeuerwehren 46 für den Ersteinsatz nicht erforderlich.

Die Ausstattung mit Feuerwehrfahrzeugen ist in den Gemeinden zur Erfüllung der gemeindlichen Brandschutzhilfepflicht durchschnittlich um 49 Prozent zu hoch; diese setzen sich zu 21 Prozent aus Löschfahrzeugen, zu 13 Prozent aus Mannschaftstransportfahrzeugen und zu 15 Prozent aus weiteren Fahrzeugen zusammen.

Die Feuerwehrgesetzgebung schreibt eine personelle Mindestausfallreserve von 100 Prozent vor. Gemessen an der tatsächlich vorgehaltenen Fahrzeugausstattung liegt die Personalausstattung in 40 der 110 Ortsteile zu niedrig.

Von 110 (Ortsteil-) Feuerwehren sind 21 nicht tagesalarmsicher. In fünf von 20 Gemeinden werden die gesetzlichen Hilfsfristen in Teilbereichen nicht eingehalten.

Feuerwehrfahrzeuge und -geräte bedingen in hohem Maß Unterstellkosten für die Gemeinden. 33,9 Prozent der vorgehaltenen Fahrzeugstellplätze sind, gemessen an der für den Ersteinsatz erforderlichen Ausstattung, nicht notwendig.



SOZIOÖKONOMISCHE UND SOZIOKULTURELLE ASPEKTE

FREIWILLIGER FEUERWEHREN

RA Karl-Christian Schelzke

Geschäftsführender Direktor

Hessische Städte- und Gemeindebund



„Jegliche Bewertung der gesellschaftspolitischen Aspekte der Freiwilligen Feuerwehren war weder Ziel der Vergleichenden Prüfung noch sollte sie in diesem Bericht zum Ausdruck kommen.“



SOZIOÖKONOMISCHE UND SOZIOKULTURELLE ASPEKTE

FREIWILLIGER FEUERWEHREN

RA Karl-Christian Schelzke

Geschäftsführender Direktor

Hessische Städte- und Gemeindebund



Warum führen wir dies aus?

Unsere Freiwilligen Feuerwehren geraten immer mehr in ein Spannungsfeld zwischen Anforderungen und Realität. Unsere Einsatzzahlen steigen schon seit Jahren stetig, aber die Anzahl der aktiven Einsatzkräfte stagniert. Die Belastung der/des Einzelnen wächst! Nicht nur die Einsatzzahlen sind hier entscheidend. Die Feuerwehrleute müssen sich ständig weiterbilden, Übungen absolvieren, um fit für den Einsatz zu sein. Hierfür ist viel Freizeit zu opfern!



Wer honoriert das, wer unterstützt diese Frauen und Männer?

Viele Dinge stimmen einen doch recht nachdenklich!

- Gehen die öffentlichen Arbeitgeber mit gutem Beispiel voran und stellen ihr Personal ohne Probleme frei?
- Welche Feuerwehr hat tagsüber genügend Einsatzkräfte?
- Finden wir noch genug Verantwortliche für Führungspositionen?

Viele dieser Fragen sollten wir nicht nur uns, sondern auch den Verantwortlichen in den Entscheidungsgremien der Kommunen und der Politik stellen. Wir werden bei den Sonntagsreden immer gerne als die älteste Bürgerinitiative dargestellt. Wir sind normalerweise immer die, die nicht lange reden oder fordern, sondern uneigennützig helfen.

"Handeln statt reden"

sollte deshalb die Devise lauten.

Wir freuen uns über jede/n, die/der Mitglied in einer Feuerwehr wird oder die Feuerwehren unterstützt.

Weitere Informationen:

Jeden ersten Samstag im Monat sind die Feuerwehren unseres Landkreises um 12:00 Uhr an Ihrem Feuerwehrgerätehaus erreichbar.

Sie können sich aber auch unter der Internet-Adresse

www.kbi-ebe.de

der Kreisbrandinspektion Ebersberg über den Kreisfeuerwehrverband Ebersberg und dessen Aktivitäten informieren.

Werden Sie aktives Mitglied und helfen Sie mit, damit unser Landkreis weiter sicher bleibt.

*Die Feuerwehren des
Landkreises Ebersberg.*



Herausgeber: Kreisfeuerwehrverband Ebersberg;
Vorsitzender: Gerhard Bullinger; Tölzstr. 5; 85625 Glonn
Mit freundlicher Unterstützung der REFEKA Werbemittel GmbH;
85551 Kirchheim/Heimstetten
Fotos: Feuerwehren des Landkreises Ebersberg

[EBE/01/2003]

Können wir uns unsere Feuerwehren noch leisten?



An Stammtischen und vom Rednerpult herab wird die Frage gestellt: "Können wir uns heutzutage noch eine Freiwillige Feuerwehr leisten?"

Doch was und wie sollte diesen Kritikern geantwortet werden, um ihnen, den vermeintlich "gut" informierten Volksvertretern und Stammtischmoderatoren die Tatsachen vor Auge zu führen.

Eine Million ehrenamtliche Floriansjünger

In der BRD gibt es 1400 selbständige Gemeinden. Davon haben einhundert Kommunen eine Berufsfeuerwehr. Unter dem Schuttschirm dieser Feuerwehrprofis lebt rund ein Drittel der Gesamtbevölkerung Deutschlands. In einhundert Berufsfeuerwehren sind 27.600 Feuerwehrbeamte beschäftigt. Diese werden aber zusätzlich von etwa 80.000 freiwilligen Feuerwehrleuten bei ihre Aufgaben unterstützt. Diese Sicherheit kostet jährlich rund zwei Milliarden Euro.



Zwei Drittel der Bevölkerung stehen unter dem Schutz von rund

**einer Million freiwilliger und ehrenamtlicher
Feuerwehrfrauen und -männer.**

Das Engagement der Freiwilligen Feuerwehren kostet die Allgemeinheit ca. 0,5 Milliarden Euro, inklusive der hauptamtlich Beschäftigten. Der Kostenvergleich zeigt: Der ökonomische Aspekt der Freiwilligen Feuerwehr ist unübersehbar. Auf die Einwohnerzahl umgerechnet ergeben dies Kosten pro Einwohner von:

- 60 Euro bei einer Berufsfeuerwehr;
- 10 Euro bei einer Freiwilligen Feuerwehr.

6.500.000.000,- Euro

Für einen vergleichbaren Schutz, den die ehrenamtlichen Kameradinnen und Kameraden bieten, müssten, 2.300 Feuerwachen errichtet werden. Jede dieser Wachen muss mit mindestens zehn Berufsfeuerwehrleuten besetzt werden. Da diese rund um die Uhr voll Einsatzbereit sein muß, ergibt sich ein Personalbedarf von 125.000 Berufsfeuerwehrbeamten, dies führt dann zu 6,5 Milliarden Euro Personalkosten, ohne über Sachkosten, Wachenunterhalt und Sonstiges zu reden.

Für unseren Landkreis Ebersberg würde dies unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen und geographischen Struktur bedeuten: Es müssten mindestens zehn Wachen mit insgesamt rund 550 Mann vorgehalten werden; was allein Personalkosten von jährlich 28 Millionen Euro für unseren Landkreis bedeuten würde. Dies würde aber bei Flächenereignissen, wie dem Sommerhochwasser 2002 oder den Stürmen, bei weitem nicht ausreichen.

Können wir uns das leisten?



Doch wer hilft den Freiwilligen der Feuerwehren?

- Wir tun viel für das Gemeinwohl, was tut der einzelne Bürger für seinen Schutz?
- Weiss der einzelne Bürger überhaupt, dass es in seiner Gemeinde eine **Freiwillige** Feuerwehr gibt, oder geht er von einer Berufsfeuerwehr aus?
- Die Ereignisse nach dem 11. September 2001 und die Naturkatastrophen haben uns gezeigt, wie verletzlich unser modernes Leben geworden ist.
- Was wird ausgegeben, um optimal geschützt zu werden?



Aktive Hilfe von jedem einzelnen Bürger, aber auch von Seiten der Politik, ist für die Zukunft der Freiwilligen Feuerwehren gefragt.



SOZIOÖKONOMISCHE UND SOZIOKULTURELLE ASPEKTE

FREIWILLIGER FEUERWEHREN

RA Karl-Christian Schelzke

Geschäftsführender Direktor

Hessische Städte- und Gemeindebund



Ärger über das Finanzamt

Feuerwehr Helmarshausen sieht Engagement durch neue Vorgaben gefährdet

HELMARSHAUSEN. „Es wäre nicht schlecht, wenn sich das Finanzamt einmal anhören würde, was unsere Jugendfeuerwehr alles leistet“, Diesen Wunsch äußerte Wolfgang Seela, Vereinsvorsitzender der Feuerwehr Helmarshausen, nach dem Bericht des Jugendwartes.

Der Wunsch kam nicht von ungefähr, denn erstmals habe die alle drei Jahre stattfindende Steuerprüfung dem gemeinnützigen Verein und seinem Vorstand „viele graue Haare bereitet“, so Seela. Und das nicht etwa, weil mit den Büchern etwas nicht stimmte; auch der Freibetrag der Körperschaftssteuer für gemein-

nützige Vereine wurde bei Weitem nicht erreicht. Dennoch gab es eine Ermahnung: In Zukunft dürfe der Verein für sogenannte „Annehmlichkeiten“ nur noch einen bestimmten, geringen Betrag ausgeben. Zu diesen „Annehmlichkeiten“ zählt auch die Verpflegung nach Übungen oder etwa ein Zuschuss zur Weihnachtsfeier der Einsatzabteilung.

Viel Geld in Ausstattung

„Wir waren damit schon immer sehr zurückhaltend“, bekräftigte Seela auf der Jahreshauptversammlung. Das meiste Geld des Vereins fließe auch weiterhin in die Ausstattung von Einsatzabteilung und Jugendfeuerwehr und diene damit der Entlastung der Stadtkasse. Doch über die Ermahnung ist Seela erzürnt: „Die Mitglieder der Einsatzabteilung sollen den Hintern hinhalten, nehmen für ihr Ehrenamt sogar Urlaub, aber wenn sie dafür ein kleines Dankeschön bekommen sol-

len, dann dürfen wir das nicht mehr.“ Eine Vorgabe des Finanzamtes ist, dass der Betrag, der für Annehmlichkeiten ausgegeben wird, pro Person nicht die Summe des jährlichen Mitgliedsbeitrages übersteigen darf. Die Mitgliedschaft von Einsatzabteilung und Jugendfeuerwehr im Verein ist aber beitragsfrei. „Dürfen wir da also gar nichts mehr ausgeben?“, fragt sich Seela.

Auch Kassierer Michael Krause konnte nur Unverständnis über die neuen Vorgaben äußern: „Wenn die Aktiven nach einer Übung vor leeren Tischen sitzen oder in die eigene Tasche greifen müssen, dann ist das demotivierend.“

Rückhalt vom Bürgermeister

Bürgermeister Ullrich Otto kündigte Unterstützung an: Man werde sich demnächst in der Bürgermeister-Dienstversammlung mit dem Thema beschäftigen und das Gespräch mit dem Finanzamt suchen.

Fürs erste hat der Verein seine Schlüsse gezogen: Aufgrund der zunehmenden bürokratischen Vorgaben und Probleme will der Vorstand nun einen Steuerberater hinzuzuziehen. Seela: „Es geht nicht mehr anders.“ (zmd)

HINTERGRUND

Ehrungen

Neben weiteren Berichten aus dem Vorstand standen auch Ehrungen langjähriger Mitglieder bei der Feuerwehr Helmarshausen auf dem Programm: Für 60 Jahre Mitgliedschaft im Verein – davon viele Jahre auch in der Einsatzabteilung und im Vorstand – wurde Rolf Gobrecht mit einer Ehrennadel ausgezeichnet, für 40-jährige Mitgliedschaft Robert Tutschku. Eine Ehrung für 25-jährige Mitgliedschaft erhielten Karl May, Markus Rudolff und Matthias Strutzke. Feuerwehrmann des Jahres wurde Swen Fuhrmann. (zmd)





SOZIOÖKONOMISCHE UND SOZIOKULTURELLE ASPEKTE

FREIWILLIGER FEUERWEHREN

RA Karl-Christian Schelzke

Geschäftsführender Direktor

Hessische Städte- und Gemeindebund



Zeiglers wunderbare Welt des Fußballs:

**Und das muss
für heute reichen**